

KIRCHEN- UND
THEOLOGIEGESCHICHTE
IN QUELLEN

BAND II

Adolf Martin Ritter / Volker Leppin (Hg.)

Mittelalter

The logo for the publisher V&R, consisting of a red square with the white text 'V&R' inside.

V&R



Kirchen- und Theologiegeschichte in Quellen

Ein Arbeitsbuch

herausgegeben von
Volker Leppin, Harry Oelke und Adolf Martin Ritter

Band II
Mittelalter

Vandenhoeck & Ruprecht

Mittelalter

Neu bearbeitet und herausgegeben von
Adolf Martin Ritter und Volker Leppin

Vandenhoeck & Ruprecht

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

9., überarbeitete Auflage 2021

© 1980, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG,
Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlaggestaltung: SchwabScantechnik, Göttingen

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage
www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISBN 978-3-647-50351-6

Zum Gedenken an

Bernhard Lohse

(24. 5. 1928 – 29. 3. 1997)

und

Heiko Augustinus Oberman

(15. 10. 1930 – 22. 4. 2001)

in aller Dankbarkeit

Vorwort

Seit längerem ist der 2001 (2008) zuletzt in gründlicher Überarbeitung vorgelegte zweite Band der Reihe (KTGQ) vergriffen. Da wir uns als Mitherausgeber der Reihe in der Pflicht sehen, darauf zu achten, dass in den Bänden möglichst aktuelle Informationen geboten werden, sowohl was die Auswahl und die Editionen der Quellen wie was die deren Verständnis wichtigste Literatur betrifft, so war zwischen uns, den Bearbeitern des Bandes, und dem neuen Verlag Vandenhoeck & Ruprecht keinen Augenblick zweifelhaft, dass ein simpler Nachdruck nicht in Frage komme. In den zwei Jahrzehnten seit Erscheinung der Neubearbeitung hat die internationale Forschung so wichtige Fortschritte erzielt, dass es mit einer Aktualisierung der bibliographischen Angaben unmöglich getan gewesen wäre; stärkere Eingriffe in die Substanz waren unumgänglich. Wir bleiben den beiden verstorbenen Fachkollegen Bernhard Lohse und Heiko Augustinus Oberman für ihre großen Verdienste um die letzte Überarbeitung in Dankbarkeit verbunden. Die Widmung dieses Bandes soll das zu gebührendem Ausdruck bringen.

Es ist unsere Hoffnung, dass es erneut gelungen ist, ein zuverlässiges und praktisches Hilfsmittel zu erarbeiten, welches *Lust* macht, sich auf eine Beschäftigung mit der mittelalterlichen Kirchen- und Theologiegeschichte in der Vielfalt ihrer Aspekte (und ohne die hierzulande noch immer übliche »abendländische« Blickverengung) einzulassen. Gedacht war in erster Linie an eine Quellensammlung für Überblicksvorlesungen, aber auch zum Selbststudium; deshalb sind den einzelnen Texten, wie in der Reihe üblich, kurze Einführungen und Erläuterungen sowie weiterführende Literaturhinweise beigegeben worden.

Das Mittelalter zählt, wie wir wissen, i.a. nicht zu den beliebtesten Studienobjekten, nicht zuletzt bei *protestantischen* Theologiestudierenden. Wir meinen jedoch, dass auch ein über sich selbst aufgeklärter Protestantismus der Verwurzelung in der vorreformatorischen Tradition bedarf. Davon hängt nicht nur seine Dialogfähigkeit im Verhältnis zu den anderen, insbesondere den »katholischen« Kirchen (der römisch-katholischen, der orthodoxen und der anglikanischen), sondern auch im Verhältnis zu anderen Religionen ab. Sind doch Altertum und Frühmittelalter nicht allein die »formative Periode« des Christentums und des Islam, sondern auch des »klassischen Judentums« gewesen. Endlich ist ein Studium gerade auch des Mittelalters im Sinne einer *kulturellen Kompetenz* (zur Deutung unserer europäischen Identität nämlich) im Grunde allen gebildeten Europäern unbedingt anzuempfehlen; warum nicht auch protestantischen Theologinnen und Theologen, aber natürlich gern auch »Laien«?

Unser Dank gilt zunächst den Kolleginnen und Kollegen Hans-Armin Gärtner, Walter Berschin, Herwig Görgemanns und Helga Köhler (alle Heidelberg) für philologischen Suktors, Martin Wernisch (Prag) für Rat zur böhmischen Kirchengeschichte, Mathea Willmann für intensive Redaktion und, gemeinsam mit Janina-Cathrin Frey und Juliane Dippon (alle Tübingen), die Erstellung der Register sowie Christoph Spill und Izaak de Hulster vom Verlag für gute Betreuung und einander für wiederum ideale Zusammenarbeit. Wir haben unsere Anteile gegengelesen, tragen aber für die verbliebenen Fehler ausschließlich selbst die Verantwortung; d.h. in den Nrr. 1-39. 58 und 66 A.M. Ritter, sonst V. Leppin.

Heidelberg – Tübingen, im Herbst 2020

Adolf Martin Ritter

Volker Leppin

P.S. Die in diesem Band benutzten *Abkürzungen*, entsprechen, sofern sie sich nicht von selbst verstehen, dem IATG³ = Siegfried Schwertner, Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete, 3. Auflage Berlin 2012.

Abgekürzt zitiert werden außerdem folgende darin nicht berücksichtigte Werke, auf die mehrfach hingewiesen wird, nämlich

- | | |
|----------------------------------|--|
| GdC I, 2 | C. Andresen / A.M. Ritter, Geschichte des Christentums I/2. Frühmittelalter – Hochmittelalter (ThW 6, 2), Stuttgart 1995 |
| GdCG | B. Moeller, Geschichte des Christentums in Grundzügen (UTB 905), Göttingen ¹⁰ 2011 |
| Hauschild/Dreccoll I | Wolf-Dieter Hauschild / Volker Dreccoll, Alte Kirche und Mittelalter, Gütersloh (1995) ⁵ 2016 |
| Ritter, Lehrentwicklungen | C. Andresen u.a. (Hg.), Dogmen- und Theologiegeschichte, Bd. I: Die Lehrentwicklung im Rahmen der Katholizität, Göttingen ²¹ 1999; Neuausgabe, bearb. v. A.M. Ritter (unter dem neuen Titel »Die Lehrentwicklungen bis zum Ende des Spätmittelalters«), ebenda 2011 (darin ders., Vorwort u. Teil I. II, XIII–XXXVIII, 1–288) |
| Wieczorek/Weinfurter, Die Päpste | A. Wieczorek / S. Weinfurter (Hg.), Die Päpste und die Einheit der Lateinischen Welt. Antike – Mittelalter – Renaissance (Katalog zur Ausstellung [21.5.-31.10. 2017 rem Mannheim]) |

Inhaltsverzeichnis

1. Die ›Zweigewalten‹theorie Papst Gelasius' I. nach seinem Brief an Kaiser Anastasios I. v. J. 494 (ep. 12,2) und ihre Vorbereitung	1
2. Die Taufe des Frankenkönigs Chlodwig nach dem Bericht Gregors von Tours (Hist. L. II 30f.)	2
3. Boethius als Philosoph und Glaubensdenker	4
a) Das Bild der Philosophie (Cons.Phil. 1,1-6)	5
b) Hymnus (Cons.Phil. 3, m. 9)	5
4. Cassiodor als Vermittler antiker Elementarbildung an das Mittelalter (Inst. I 30,1-2)	6
5. Benedikt von Nursia	8
a) Aus dem Prolog der ›Benedikts‹regel	8
b) Der Gehorsam (c. 5)	9
c) Die Demut (c. 7)	9
d) Privateigentum (c. 33.34).....	10
e) Ora et labora (c. 48).....	10
6. Die Sichtung des augustinischen Erbes: der ›semipelagianische‹ Streit auf der 2. Synode von Orange (529)	11
a) Wider eine Aufweichung der Erb- oder Ursündenlehre.....	11
b) Wider eine Aufweichung der Gnadenlehre.....	12
c) Aus dem Schlusswort (<i>conclusio</i>) des Caesarius von Arles	12
7. Dionysius Pseudo-Areopagita	13
a) Der Aufbau des Universums und der Verkehr zwischen Himmel und Erde (Coel. Hier. IV 1-3)	13
b) Die Hierarchie der Engel im Universum der Seienden (Coel. Hier. VI)	15
c) Einswerdung mit dem Unnennbaren (aus: Myst.Theol. 1.5)	15
8. Die »Zwei Gewalten« in byzantinischer Sicht (Justinian I, Novelle 6 [535], Proömium)	17
9. Die irische Mönchskirche der Frühzeit	18
a) Aus dem »Bekenntnis« des Patricius (Patrick)	19
b) Columba d.Ä., der Missionar der Pikten, begründet die Kloster-Paruchia Iona (nach Beda Venerabilis, KG III 4)	20
c) Das Kircheninnere des Doppelklosters von Kildare (nach der Vita s. Brigidae des Cogitosus)	21
d) Aus der »Klosterregel« Columbans d.J.	22
10. Der Mönchspapst Gregor der Große (590–604)	24
a) Gregor und der mehrfache Schriftsinn (aus: Hiobkommentar [»Moralia«], Widmungsbrief an Leander).....	25
b) Voraussetzung für das Hirtenamt (nach der »Pastoralregel«)	25
c) Gregor als Seelsorger (aus dem Brief an die Kammerfrau der Kaiserin, Gregoria: Reg. VII, 22).....	26
d) Gregor und der Judenschutz (Reg. IX, 195)	26
11. Gregor I. und die Mission unter den Angelsachsen	28
a) Aus dem Bericht des Beda Venerabilis (KG I 23-25).....	28
b) Aus Gregors Glückwunsch an Bischof Augustin (Reg. XI, 36).....	29
c) Aus dem Brief Gregors an König Ethelbert (Reg. XI, 37)	30
12. Aus dem Koran	31
a)Das wichtigste Gebet des Islam (Sure 1 = »Die Eröffnung« [<i>al-fātiḥa</i>])	31

b) Monotheismus (Sure 2 [= »Die Kuh« (<i>al-baqarā</i>)], 255).....	31
c) Das Jüngste Gericht (Sure 99-101).....	32
d) Juden – Christen – Muslime (Sure 5 [»Der Tisch« (<i>al-mā'ida</i>)], 5.46-48).....	32
e) Jesus im Koran (Sure 3 [= »Das Haus 'Imran« (<i>Āl 'Imrān</i>)], 59; Sure 4 [= »Die Frauen« (<i>an-nisā'</i>)], 157f.; 171-173).....	33
13. Bonifatius als Germanenmissionar und Kirchenreformer.....	34
a) Papst Gregor II. betraut Bonifatius mit der Heidenmission (Ep. 12 [15.5.719]).....	34
b) Der Bischofseid des Bonifatius (ep. 16 [30.11.722]).....	35
c) Bonifatius fällt (724) die Donareiche bei Geismar in Hessen (nach <i>Vita Bonif. auct. Willib.</i> , c. 6).....	35
d) Der Hausmeier Karlmann beginnt auf Drängen des Bonifatius die Kirchenreform (Aus: Akten d. <i>Conc. German.</i> 742/743).....	36
e) Abschiedsbrief des Bonifatius an den fränkischen Hof (ep. 93 [752]).....	37
f) Das Martyrium des Bonifatius (nach <i>Vit. Bonif. auct. Willib.</i> , c. 8).....	38
14. Die »Pippinische Schenkung« (754/756).....	40
a) Die »Pippinische Schenkung« nach dem »Papstbuch« (Liber Pontificalis), XCIV. Stephanus II., c. XXVI. XLVI.....	41
b) Die Bestätigung durch Karl d.Gr. (ebd., XCVII. Hadrianus).....	41
15. Nestorianisches Christentum in China (nach der Stele von Xi'anfu aus dem Jahre 781).....	42
16. Johannes von Damaskus und der Streit um die Bilderverehrung (726–843).....	45
a) Die erste Phase des Bilderstreits bis zur Synode zu Hierieia (754).....	46
b) Johannes von Damaskus und sein Beitrag zur Theologie der Ikone.....	48
c) Aus dem Dekret (ῥόπος) des VII. Ökumenischen Konzils zu Nizäa 787.....	49
d) Die Reaktion in den <i>Libri Carolini</i> und der Beschlussfassung der fränkischen Generalsynode von Frankfurt (794).....	51
17. Karl der Große (768–814) und die Gewinnung der Sachsen für das Frankenreich.....	54
a) Aus dem sog. Kapitulare von Paderborn.....	54
b) Karls Sachsenkriege nach Einhards <i>Vita Karoli Magni</i>	55
c) Das »Blutgericht zu Verden« in der Sicht der fränkischen Reichsannalen.....	56
18. Das christliche Kaisertum Karls des Großen.....	57
a) Die Kaiserkrönung (Weihnachten 800) nach dem Bericht der »Reichsannalen« und Einhards »Leben Karls des Großen«.....	58
b) Karl und die Kirchenreform (nach den <i>Capitula de examinandis ecclesiasticis</i> [Okt. 802 ?], in Auswahl).....	58
19. Benedikt von Aniane und der Kampf um die eine Klosterregel und die eine mönchische Lebensweise im Frankenreich.....	60
20. Stimmen aus dem christianisierten Sachsen.....	63
a) Der »Heliand« als Missionspredigt.....	63
b) Gottschalk über sein Leben im Licht des Gleichnisses vom verlorenen Sohn.....	64
21. Die »Konstantinische Schenkung«.....	66
22. Paschasius Radbertus und Ratramnus über das Abendmahl.....	68
a) Aus Radbertus, »Über Leib und Blut des Herrn« (831/33).....	69
b) Aus Ratramnus, »Über Leib und Blut des Herrn« (844).....	70
23. Der Prädestinationsstreit um Gottschalk.....	71

a) Aus Gottschalks »längerem Bekenntnis« (confessio prolixior), verf. (wohl) nach der Synode von Quierzy (849)	71
b) Die Antwort der Synode von Quierzy (Mai 853).....	71
c) Die Antwort der Synode von Valence (8.1. 855).....	72
24. Die pseudoisidorischen Dekretalen	73
25. Papst Nikolaus I. und Patriarch Photios im Streit über den Primat in der Gesamtkirche.....	75
a) Aus dem Schreiben Nikolaus' I. an Kaiser Michael III. (865).....	75
b) Aus dem Antwortschreiben des Papstes an die Bulgaren (866)	75
c) Patriarch Photios über den Primat Roms	76
d) Photios über das Verhältnis von Kaiser und Patriarch in Byzanz	76
26. Das Reformmönchtum von Cluny nach seiner Stiftungsurkunde	79
27. Ottonisches Kaisertum.....	83
a) Der Ablauf der deutschen Königsweihe nach dem »Mainzer Ordo« (um 960)	83
b) Die Reichskrone und ihre »Theologie«.....	85
28. Die Slawenmission und die »Taufe Russlands«.....	88
a) Aus der Lebensbeschreibung Konstantin-Kyrills (<i>Vita Constantini</i>)	88
b) Die Taufe der Rus' nach dem Bericht der »Laurentiuschronik«.....	89
29. Die Skandinavienmission bis zur Einführung des Christentums in ganz Island	91
30. Petrus Damiani und die Grundlagen der abendländischen Kirchenreform.....	94
a) P. Damianis Zwei-Schwerter-Theorie.....	94
b) P. Damianis Sakramentslehre.....	94
c) Die Unterscheidung von »Person« und »Amt«.....	96
31. Die Kirchenspaltung zwischen Rom und Byzanz (1054)	97
a) Auszug aus der römischen Bannbulle gegen Michael Kerullarios und die Seinen	98
b) Aus dem Synodaledikt der Patriarchalsynode von Konstantinopel (24. Juli 1054).....	98
32. Der sog. »Investiturstreit«: Voraussetzungen, Verläufe, Hauptergebnisse.....	100
I. Zu den Voraussetzungen des Streites:	100
a) Aus dem Papstwahldekret Nikolaus' II. (1059).....	100
b) Aus dem <i>Dictatus Papae</i> (Anfang März 1075).....	101
II. Stationen des Streites	102
c) Aus dem Absetzungsschreiben Heinrichs IV. an Gregor VII. (Worms, 24. Jan. 1076).....	102
d) Aus dem Exkommunikations- und Absetzungsdekret Gregors (Römische Fastensynode, 14. Febr. 1076)	102
III. Das »Wormser Konkordat« (23. Sept. 1122) als <i>ein</i> Ergebnis.....	103
e) Aus der Urkunde Heinrichs V. (<i>Pactum Heinricianum</i>).....	103
f) Aus der Urkunde Calixts II. (<i>Pactum Calixtinum</i>).....	103
33. Der Weg der mittelalterlichen Theologie im Übergang zu den scholastischen Systemen.....	105
a) Der Abendmahlsstreit des 11. Jh. und seine Folgen.....	105
b) Anselm von Canterbury.....	108
c) Pierre Abaelard.....	113
d) Bernhard von Clairvaux.....	118

e) Hugo von St.Victor.....	121
f) Petrus Lombardus.....	123
34. Die Anfänge der Kreuzzugsbewegung in abendländischer Sicht	129
a) Päpstliches Rundschreiben zur Planung eines Kreuzzuges (1. März 1074).....	130
b) Der erste Kreuzzug (1096–1099)	131
c) Der Kreuzzug 1145–1149 (1154).....	132
d) Der Kreuzzug von 1189–1192.....	135
e) Der Kreuzzug von 1202–1204	137
f) Der »Kinderkreuzzug« von 1212.....	138
35. Die Reformorden des 11. und 12. Jahrhunderts am Beispiel der Kartäuser und Zisterzienser	140
a) Die Kartäuser.....	141
b) Die Zisterzienser.....	142
36. Das <i>Decretum Gratiani</i> und die Anfänge der Kanonistik	145
37. Das Papsttum Innocenz' III.....	147
a) Zum Verhältnis zwischen geistlicher und weltlicher Gewalt: Aus dem Brief <i>Sicut universitatis</i> an Konsul Acerbus von Florenz (30.Okt.1198).....	147
b) Der Papst als Schiedsrichter bei der deutschen Königswahl?: Aus dem Dekret <i>Venerabilem</i> (An den Herzog von Zähringen [1202])	147
c) Der Vorrang des römischen Stuhls: Aus dem Brief <i>Apostolicae Sedis primatus</i> an den Patriarchen von Konstantinopel (12.11.1199)	149
38. Die apokalyptische Geschichtstheologie Joachims von Fiore	150
39. Die Anfänge kirchenkritischer Armutsbewegungen am Beispiel der Katharer und Waldenser	152
a) Das Katharerkonzil von St-Félix-Lauragais	153
b) Das Consolamentum nach dem lateinischen katharischen Ritual.....	154
c) Innocenz' III. Aufruf zum innerabendländischen Albigenserkreuzzug (1208).....	156
d) Aus dem Glaubensbekenntnis des Valdes (1180)	156
e) Waldensisches Selbstverständnis nach dem <i>Liber Antiheresis</i> des Durandus von Huesca (um 1190)	158
40. Das 4. Laterankonzil (1215): Die Grundlegung der hoch- und spätmittelalterlichen Kirchenverfassung.....	162
a) const. 1: Eucharistie, Taufe und Buße	163
b) const. 3: Bestimmungen über die Häretiker und die bischöfliche Inquisition.....	163
c) const. 21: Die Pflicht zur jährlichen Beichte und zur Kommunion zu Ostern.....	164
d) const. 51: Das Verbot heimlicher Eheschließungen	165
41. Dominikus (ca. 1170–1221): Missionarische Aufgabe und Leben in Armut.....	166
a) Die Bestätigung der Missionspredigt gegen die Katharer durch Papst Innocenz III. (17. November 1206).....	166
b) Die Bestätigung der klösterlichen Gemeinschaft in Toulouse 1215.....	167
42. Franz von Assisi (1181/82–1226) und die Frühzeit des Franziskanerordens.....	167
a) Aus der Franziskanerregel von 1223.....	168
b) Aus dem Testament von 1226	169
c) Der Bericht des Elias von Cortona über die Stigmatisierung	171

d) Die Jugend der Klara von Assisi (Thomas von Celano, <i>Vita Clarae</i> 3f)	171
43. Eine Adelige unter dem Einfluss der Armutsfrömmigkeit: Der Bericht Konrads von Marburg über die Bekehrung der Elisabeth von Thüringen	172
44. Normierung der Heiligenverehrung	174
a) Viertes Lateranum: Regelungen zum Umgang mit Reliquien (DH 818)	174
b) Die <i>Legenda aurea</i> : kritische Reflexionen zur Legende des Laurentius	174
45. Friedrich II. (1194–1250)	176
a) Vereinbarung Friedrichs mit den geistlichen Fürsten über deren Vorrechte (26. April 1220)	177
b) Waffenstillstand von Jaffa zwischen Friedrich II. und Sultan Al-Kamil (11. Februar 1229).....	177
c) Begründung der weltlichen Herrschaft (Liber Augustalis, Prooemium).....	178
d) Gesetz gegen die Patarener und andere Ketzler aus dem <i>Liber Augustalis</i> (1231).....	179
46. Bonaventura († 1274): Pilgerbuch der Seele zu Gott (1259)	181
47. Thomas von Aquin († 1274): Die Summe der Theologie (1267–1273, unvollendet)	183
a) Über die Theologie als Wissenschaft (STh I q. 1 a. 1-2)	184
b) Über die Rechtfertigung des Sünders (STh I-II q. 113 a. 4)	186
c) Über die Eucharistie (STh III q. 75 a. 4)	187
48. Auseinandersetzung um Aristoteles	188
a) Gregor IX., <i>Ab Aegyptis argentea</i> (7. Juli 1228)	188
b) Die Verurteilung des Aristotelismus vom 7. März 1277	189
49. Scholastische Neuansätze nach der Verurteilung des konsequenten Aristotelismus	190
a) Johannes Duns Scotus (ca. 1265/6–1308): Der Primat des Willens vor dem Verstand hinsichtlich der Glückseligkeit (Ordinatio IV d. 49 p. 1 q. 4).....	191
b) Wilhelm von Ockham (ca. 1285–1347).....	192
50. Augustinrenaissance	195
a) Sünden- und Gnadenlehre auf den Bahnen Augustins bei Gregor von Rimini (ca. 1300–1358): Sentenzenkommentar (1342) l. 2 d. 26-28 q.1	195
b) Gnade ohne vorausgehendes Verdienst: Thomas Bradwardine, <i>De causa Dei contra Pelagium</i> l. 1 c. 35	197
51. Bonifaz VIII. (1294–1303): der Gipfel der päpstlichen Ansprüche in der Bulle <i>Unam Sanctam</i>	198
52. Auseinandersetzungen um das Erbe des Franziskus: Praktischer und theoretischer Armutsstreit der Franziskaner	200
a) Der Bund des Heiligen Franz mit der Herrin Armut.....	201
b) Bernard Gui, <i>Practica inquisitionis haereticae pravitatis</i> : Fragen an die südfranzösischen Beginen	202
c) Verurteilung der Spiritualen durch Papst Johannes XXII. (Bulle <i>Cum inter nonnullos</i> , 13.11.1323)	203
d) Was bedeuten »Gebrauch« und »Verfügungsgewalt«? (<i>Opus Nonaginta dierum</i> , c. 2).....	204
53. Streit um die Rolle des Papstes	205
a) Ein Verfechter des absoluten Machtanspruchs des Papstes: Aegidius Romanus, <i>De ecclesiastica potestate</i> , 1. Buch 2. Kapitel	206
b) Dante Alighieri, <i>Monarchia</i> , Buch III, Kapitel 13 und 15: Die kaiserliche Macht kommt direkt von Gott	207

c) Wilhelm von Ockham, Über die Machtfülle des Papstes (Breviloquium II, 1; 3).....	209
d) Marsilius von Padua (1280/90–1342/3): »Verteidiger des Friedens« (Defensor pacis, 1324)	211
e) Die Entstehung der Legende von der Päpstin Johanna: Martin von Troppau († 1278), Chronik.....	213
f) Lorenzo Valla: Das Programm zum Nachweis der Fälschung der Konstantinischen Schenkung (<i>De falso credita et ementita Constantini donatione</i> , Vorwort).....	213
54. Zunehmende Autonomie des Kaisertums gegenüber dem Papsttum..	214
a) Der Kurverein zu Rhense (16. Juli 1338)	215
b) Die Goldene Bulle von 1356 (Das Nürnberger Gesetzbuch, 10. Januar 1356).....	216
55. Mystische Theologinnen als Herausforderung für die Kirche.....	217
a) Mechthild von Magdeburg (ca. 1207–ca. 1282), Das fließende Licht der Gottheit I, 22	217
b) Marguerite Porète, Der Spiegel der einfachen Seelen	219
c) Die Verurteilung der rheinischen Beginen in Vienne (Bulle <i>Ad nostrum qui</i> , 6. Mai 1312).....	221
d) Berichte über mystische Erfahrungen von Dominikanerinnen.....	222
e) Juliana von Norwich: Jesus, die Mutter (Revelations of Divine Love. Long version. Kap. 60).....	222
56. Die oberrheinische Mystik	224
a) Meister Eckhart (ca. 1260–ca. 1328).....	224
b) Heinrich Seuse (ca. 1295/7–1366): <i>Vita</i> c. 34.....	231
c) Johannes Tauler (ca. 1300–1361): Predigt zum Fronleichnamstag.....	232
d) Theologia Deutsch: Der alte und der neue Mensch (Kapitel 15f).....	234
57. Die Bibel im Mittelalter	236
a) Lokales Verbot der Bibel: Innocenz III. an den Bischof von Metz, 12.7.1199	236
b) Die <i>Postilla litteralis</i> des Nikolaus von Lyra (ca.1270–ca.1349): Betonung des buchstäblichen Schriftsinns im 14. Jahrhundert	237
c) Plädoyer für Lektüre der Bibel durch Laien: Zerbold von Zutphen, <i>De libris teutonicalibus</i>	238
58. Gregor Palamas (1296–1359)	240
a) Die übergeistige Schau Gottes (nach Triade II, 3,48).....	240
b) Die Vernunftwesen und ihre Annäherung an Gott (aus den »150 Kapiteln« [zw. 1347 u. 1351]).....	241
c) »Bekenntnis des orthodoxen Glaubens, dargelegt von dem heiligen Metropoliten von Thessaloniki, Herrn Gregor Palamas« (1351)	242
59. Der italienische Humanismus	244
a) Francesco Petrarca (1304–1374).....	245
b) Marsilio Ficino: »Über die christliche Religion« (1474).....	246
c) Pico della Mirandola: »Über die Würde des Menschen«.....	248
60. Das große westliche Schisma (1378–1415).....	249
a) Mahnungen Katharinas von Siena an Gregor XI., Juni / Juli 1376.....	250
b) Die Absetzung der Päpste Benedikt XIII. und Gregor XII. auf dem Konzil zu Pisa 1409.....	251
61. Anfänge und Ausgrenzung von Wyclifismus und Hussitismus.....	252

a) John Wyclif: der Entwurf einer Ekklesiologie und eines Reformprogramms für die Kirche.....	253
b) Jan Hus (ca. 1371–1415): Kirchenreform in Böhmen.....	254
c) Die Liste der verurteilten Irrtümer John Wyclifs auf dem Konzil von Konstanz (4. Mai 1415).....	255
d) Die vier Prager Artikel von 1420.....	256
62. Aufstieg und Niedergang des Konziliarismus.....	258
a) Ein Konzil nördlich der Alpen: die Beschreibung in der Richenthal-Chronik.....	259
b) Reformforderungen: Pierre d'Ailly, <i>De reformatione</i> 2.....	260
c) Notstandskonziliarismus auf dem Konstanzer Konzil (Dekret <i>Haec sancta</i> , 6. April 1415).....	262
d) Prinzipieller Konziliarismus: die Autorität eines allgemeinen Konzils auf dem Konzil von Basel (16. Mai 1439).....	263
e) Schlussstrich unter den Konziliarismus: Das V. Lateranum: die Bulle <i>Pastor aeternus gregem?</i>	263
63. Die Gravamina der deutschen Nation: Frankfurter Avisamenta von 1456.....	265
64. Johannes Gerson (1363–1429): Frömmigkeitstheologie und Kirchenreform.....	266
a) Wider die Neugier der Studierenden (1402).....	267
b) Vom Wortsinn der Heiligen Schrift (1413/4).....	267
65. Die Devotio moderna.....	269
a) Thomas von Kempfen, <i>Dialogus noviciorum</i> l. 2: Denkwürdige Aussprüche des Magisters Gerhardus (Groote).....	270
b) Zerbold von Zutphen, <i>De spritualibus ascensionibus</i>	271
c) Thomas von Kempfen, »Die Nachfolge Christi«.....	272
66. Die Union von Florenz (1439) und ihre Folgen.....	274
a) Aus dem Unionsdekret »Die Himmel freuen sich« (<i>Laetentur caeli</i>).....	275
b) Die Ablösung der Russischen Kirche vom Konstantinopeler Patriarchat (1439/48).....	276
67. Sakramentenfrömmigkeit im späten Mittelalter.....	277
a) Festlegung der Lehre und der Zahl der Sakramente auf dem Konzil von Ferrara-Florenz (Bulle <i>Exsultate Deo</i> , 22. November 1439).....	278
b) Die Einsetzung des Fronleichnamfestes durch Urban IV. 1264 (Bulle <i>Transiturus</i>).....	280
c) Eine deutschsprachige Erklärung der Messe.....	280
d) Anleitungen zur Beichte.....	282
68. Formierung des Ablasses.....	282
a) Der Jubiläumsablass vom 22. Februar 1300.....	283
b) Clemens VI., <i>Unigenitus filius</i>	284
c) Sixtus IV., Bulle <i>Salvator noster</i> , 3. August 1476.....	284
d) Johann von Paltz (ca. 1445–1511): Wesen und Wirken des Ablasses (<i>Coelifodina</i> [Die himmlische Fundgrube], 1500/1).....	285
e) Die Ablassverheißungen Jerusalems nach dem Bericht Pfalzgraf Ottheinrichs.....	286
69. Texte zur Mariologie.....	288
a) Ein spätmittelalterliches Loblied auf Maria.....	288
b) Die <i>Interrogatio Anselmi</i>	289
c) Dekret des Baseler Konzils über die Sündlosigkeit Marias (17.9.1439).....	290

d) Die Konstitution Sixtus' IV. (1471–1484) <i>Grave nimis</i> – über die unbefleckte Empfängnis Marias (4.9.1483)	290
e) Ein wundertätiges Marienbild: Das Wunderbuch unserer lieben Frau im thüringischen Elende	291
70. Umgang mit dem Todesgeschick im späten Mittelalter	292
a) Die Topographie des Jenseits nach Innocenz IV. (1243–1254) in seinem Schreiben an den Legaten des Apostolischen Stuhls bei den Griechen, 6. März 1254.....	292
b) Beschreibung eines Geißlerzuges.....	293
c) Sterbetraktat Geilers von Kaysersberg (1482).....	294
71. Abwehr anderer Religionen: Antijudaismus und Türkenangst.....	296
a) IV. Lateranum const. 68: Bestimmungen über die Abgrenzung der Christen gegenüber Juden und Sarazenen	297
b) Dekret des Baseler Konzils über die Judenbelehrung.....	297
c) Nikolaus von Kues, <i>Cribratio al-Korani</i> I,12.....	298
d) Peter Nigri, <i>Stella Meschiah</i> (1477).....	299
e) Bericht vom Sternberger »Hostienfrevel«.....	300
72. Anfänge des Hexenwahns	302
a) Aus Johann Hartliebs »Buch aller verbotenen Kunst« (1456).....	302
b) Heinrich Institoris' »Hexenhammer«	303
73. Nikolaus von Kues (1401–1464).....	305
a) <i>De docta ignorantia</i> I c. 4.....	305
b) Über die Einheit der Religion in der Vielfalt der Riten	306
74. Mahnung und Kritik an der Christenheit.....	307
a) Apokalyptik im Renaissance-Florenz: Savonarolas Bußpredigt vom 1. November 1494	307
b) Spott in humanistischen Kreisen: Sebastian Brant, das Narrenschiff	308
75. Frömmigkeitstheologie im späten 15. Jahrhundert	310
a) Johann Pupper von Goch (1415–1475): Verdienst allein durch Gottes freie Annahme	311
b) Gabriel Biel, Die sakramentale Wirkung der Eucharistie (<i>Canonis Missae Expositio</i> [1488] Lect. 47T)	312
c) Johannes von Paltz, Die rechte Meditation (<i>Coelifodina</i>)	312
Bibelstellenregister.....	316
Personenregister.....	321
Begriffsregister	328
Sachregister.....	336
Register der übersetzten Quellen	344

1. Die ›Zweigewalten‹theorie Papst Gelasius' I. nach seinem Brief an Kaiser Anastasios I. v. J. 494 (ep. 12,2) und ihre Vorbereitung

Während der sog. »mono«- bzw. »miaphysischen Streitigkeiten« im Anschluss an das Konzil von Chalkedon 451 (s. KTGQ I, Nr. 97a.b.) hatte die römische Kirche den Ratgeber des Kaisers, den konstantinopolitanischen Patriarchen Akakios, gebannt und die Kirchengemeinschaft mit dem Osten abgebrochen (»Akakianisches Schisma«). In diesem Zusammenhang schreibt Gelasius I. (492–496) jene berühmten Sätze, die, vor allem dank der Aufnahme in Kirchenrechtsbücher wie die pseudo-isidorischen Dekretalen (s.u. Nr. 24) und das *Decretum Gratiani* (s.u. Nr. 36) zu den im abendländischen Mittelalter meistzitierten Texten gehören:

(2) [...] Zwei (Gewalten oder Weisen, Kräfte) sind es ja überhaupt, erhabener Kaiser, durch die diese Welt an oberster Stelle (oder: grundsätzlich, prinzipiell) regiert wird (*duo sunt quippe, imperator auguste, quibus principaliter mundus hic regitur*): die geheiligte Autorität der Bischöfe (*auctoritas¹ sacra pontificum*) und die herrscherliche Gewalt (*regalis potestas*). Unter diesen kommt den Priestern (*sacerdotes*) ein um so größeres Gewicht (*pondus*) zu, als sie auch für die Herrscher (*reges*) der Menschen persönlich im göttlichen Gericht Rechenschaft ablegen werden. Du weißt nämlich, gnädigster Sohn (*fili clementissime*), dass du zwar das Menschengeschlecht an Würde (*dignitas*) übertriffst; vor denen aber, denen die göttlichen Dinge anvertraut sind, beugst du ergebene Nacken und erwartest von ihnen, was zu deinem Heile dient. Und du erkennst, dass du beim Empfang der himmlischen Geheimnisse (*sacramenta*) und bei ihrer geziemenden Spendung, der religiösen Ordnung entsprechend, dich eher unterwerfen als gebieten musst; daher hängst du, wessen du dir auch bewusst bist, in diesen Dingen vom Urteil jener ab und darfst sie nicht unter deinen Willen beugen wollen. Wenn sich nämlich in Fragen der öffentlichen Ordnung auch die Vorsteher der Religion selbst, in Anerkennung der durch Anordnung von oben (sc. von Gott) dir übertragenen Herrschaft (*imperium*), deinen Gesetzen fügen, um den Anschein zu vermeiden, als widersetzten sie sich in weltlichen Angelegenheiten einer ausgeschlossenen [...] Entscheidung², dann frage ich dich: wie sehr muss man denen Gehorsam zu leisten verlangen, die zur Austeilung der ehrwürdigen Geheimnisse (*mysteria*) bestellt sind? Wie es daher für die Bischöfe ein nicht geringes Risiko bedeutet, etwas von dem verschwiegen zu haben, was der Verehrung der Gottheit angemessen ist, so sind diejenigen (was ferne sei!) in nicht unerheblicher Gefahr, die zu gehorchen verachten, obwohl sie dazu verpflichtet wären. Und wenn es sich schon allgemein gehört, dass sich die Herzen der Gläubigen vor allen Priestern, die das Göttliche recht verwalten, beugen, wieviel mehr ist dann dem Vorsteher jenes Stuhles Zustimmung entgegenzubringen, der nach dem Willen der erhabenen (höchsten) Gottheit (*divinitas summa*) sämtliche Priester (an Würde) überragt und den in der Folgezeit die allgemeine Kirche ununterbrochen in frommer Ergebung verehrt hat? [...] ³

Quelle: E. Schwartz, *Publizistische Sammlungen zum Acacianischen Schisma*, München 1934 (ABAW.PH NF 10), 20; RPR(J) I, 632; DH 347; B. Neil / P. Allen, *The Letters of Gelasius I. (492–496)*, Turnhout 2014, 73–80. – Literatur: U. Duchrow, *Christenheit und Weltverantwortung*, Stuttgart (1970) ²1983, 328–332; W. Ullmann, *Gelasius I. (492–496). Das Papsttum*

an der Wende der Spätantike zum Mittelalter, Stuttgart 1981; G. Dagron, *Empereur et prêtre: Étude sur le «césaropapisme» byzantin*, Paris 1996, bes. Kap. 9; M. Meier, Anastasios I. Die Entstehung des Byzantinischen Reiches, Stuttgart 2009, 103-117; H. Leppin, Politik und Pastoral – Politische Ordnungsvorstellungen im frühen Christentum, in: F.W. Graf / K. Wiegandt (Hg.), *Die Anfänge des Christentums*, Frankfurt 2009, 308-338; Neil / Allen (wie o.), 32-42; Hauschild / Drecoll I, 604f.

¹ Bei a. handelt es sich, wie vor allem K.-H. Lütcke, »Auctoritas« bei Augustin, 1968, nachgewiesen hat, um einen typisch römischen Begriff, dessen nächste Entsprechung das griech. *πειθώ* (»Überredung«) darstellt. In der Rhetorik bezeichnete a. ursprünglich das Prinzip der Plausibilität durch Überzeugung, im Unterschied zum rationalen Beweisverfahren der Deduktion. Politisch war die a. im römischen Senat institutionalisiert, während die Magistrate (Konsuln, Volkstribunen etc.) im Besitz der exekutiven Gewalt (potestas) waren. Unser Brief überträgt dies Gegenüber von a. und potestas auf das Verhältnis zwischen der geistlichen Gewalt der Kirche und der weltlichen Gewalt des Kaisers.

² E. Schwartz nimmt hier eine Lücke an, die er folgendermaßen ergänzt: [ne vel in rebus mundanis exclusae] parere vel a deo tibi permissae [videantur obviare sententiae]; der Halbsatz lautete dann: »als gehorchten sie einer ausgeschlossenen oder widersetzten sich einer von Gott Dir erlaubten Entscheidung«.

³ Vgl. damit die »Zwei-Gewalten«-Lehre im Proömium von Novelle 6 Kaiser Justinians I. (535), u. Text Nr. 8.

2. Die Taufe des Frankenkönigs Chlodwig nach dem Bericht Gregors von Tours (Hist. L. II 30f.)

Seit seinem Regierungsantritt (481/482) hatte sich Chlodwig (Chlodovech), zunächst nur einer von mehreren fränkischen Kleinkönigen, – noch als Heide – um ein gutes Verhältnis zu den katholischen Bischöfen Galliens bemüht, wohl aus der Erwägung heraus, dass seine Herrschaft nur im Bündnis mit der katholischen Kirche als nahezu einziger halbwegs intakt gebliebener Institution aus römischer Zeit gesichert sei. Gleichzeitig widersetzte er sich dem Drängen des Gotenkönigs Theoderich, der ihn in das Bündnis germanisch-»arianischer« Staaten hineinziehen wollte und ihm darum die Annahme des »arianischen« Bekenntnisses nahelegte, fast noch entschiedener als den Bekehrungsversuchen seiner katholischen Frau Chrodichild. Wohl am Weihnachtstag des Jahres 498 oder 499 – das Jahr ist allerdings nach wie vor umstritten –, kam es zum Übertritt Chlodwigs zum Katholizismus und zu seiner Taufe, deren überragende politische Bedeutung bereits von Zeitgenossen erkannt wurde. Wie es dazu kam, schildert – in deutlicher Nachbildung der »Bekehrung« Konstantins nach Euseb (s. KTGQ I, Nr. 50b) – folgender Text aus der »Frankengeschichte« (*Historiarum libri decem*) des Bischofs Gregor von Tours (gest. 593/594):

(30) Die Königin aber machte ihm unablässig Vorhaltungen (*non cessabat praedicare*), dass er den wahren Gott erkenne und den Götzen (*idola*) die Achtung versage. Doch auf keine Weise konnte er dazu bewegt werden, dem Glauben zu schenken, bis er schließlich einmal in einen Krieg gegen die Alemannen¹ verwickelt wurde: nun zwang ihn die Not zu bekennen, was sein Wille zuvor verweigert hatte. Es begab sich, dass der Zusammenstoß beider Heere in einem furchtbaren Blutbad endete und das Heer Chlodwigs kurz vor der völligen Vernichtung stand. Angesichts dessen erhob er seine Augen zum Himmel, in seinem Herzen von Ge-

wissensbissen gequält und sein Angesicht voller Tränen, und sprach: »Jesus Christus, Chlothilde (Chrodichilde) erklärt (*praedicat*), du seiest Sohn des lebendigen Gottes (*filius Dei vivi*), der da Hilfe gewähren soll den Mühseligen (*laborantibus*) und Sieg verleihen denen, die auf dich hoffen; dich flehe ich an, inständig und ergeben (*devotus efflagito*), um deinen ruhmreichen Beistand: gewährtst du mir den Sieg über diese meine Feinde und erfahre ich jene Macht (*virtus*), welche das deinem Namen geweihte Volk an dir erprobt zu haben behauptet, so werde ich an dich glauben und mich in deinem Namen taufen lassen. Habe ich doch meine Götter angerufen, mache aber die Erfahrung, dass sie weit davon entfernt sind, mir zu helfen (*elongati sunt ab auxilio meo*); daher meine ich, sie verfügten über keinerlei Macht, sie, die ihren Dienern ihre Hilfe vorenthalten. Dich nun rufe ich an, dir möchte ich Glauben schenken; nur errette mich aus der Hand meiner Feinde«. Auf diese Worte hin machten die Alemannen kehr und begannen zu fliehen. Als sie gewahr wurden, dass ihr König tot sei, unterwarfen sie sich Chlodwig mit den Worten: »Lass, bitte, nicht noch mehr Volks verlorengelien; wir sind bereits dein«. Da untersagte er den (weiteren) Kampf, ermahnte das Volk und kehrte im Frieden heim; der Königin erzählte er, wie er durch Anrufung des Namens Christi den Sieg erlangte [geschehen im fünfzehnten Jahr seiner Herrschaft²].

(31) Darauf hieß die Königin, heimlich den Bischof der Stadt Reims, den heiligen Remigius (*Remedius*), herbeizurufen, und beschwor ihn, dem König das »Wort des Heils« (Act 13,26) ins Herz zu senken. Bei einem Treffen im Geheimen³ begann ihm der Bischof (*sacerdos*) nahezubringen, dass er an den wahren Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde, glaube und den Götzen absage, die weder ihm noch anderen zu nützen vermögen. Jener aber wandte ein: »Gern würde ich, heiligster Vater, dich erhören; doch eines steht (dem) entgegen (*restat*): die Menge (*populus*), die mir Gefolgschaft leistet, duldet es nicht, dass ich ihre Götter verlasse; doch ich will gehen und mich mit ihnen besprechen gemäß deinem Wort«. Als er darauf mit den Seinen zusammentraf, rief alles Volk, noch bevor er zu reden begann – die Macht Gottes kam dem nämlich zuvor –, zur selben Zeit aus: »Die sterblichen Götter, gütiger König, tun wir ab und sind bereit, dem unsterblichen Gott, den Remigius verkündet, Gefolgschaft zu leisten«. Man meldete dies dem obersten Priester (*antestes*), worauf dieser voll Freude das (Tauf-)Bad vorbereiten ließ. Mit bestickten Decken wurden Straßen(fronten) behängt, mit weißen Vorhängen die Kirchen geziert; die Taufkapelle (*baptistirium*) wurde hergerichtet, Balsam versprengt, es schimmerten die duftenden Kerzen, und das gesamte Innere des Baptistariums war von himmlischem Wohlgeruch erfüllt; solche Gnade verlieh Gott denen, die zugegen waren, dass sie sich in die Wohlgerüche des Paradieses versetzt fühlten. Der König also begehrte zunächst, vom Bischof getauft zu werden. (Darauf) begab er sich, ein zweiter Konstantin (*novos Constantinus*), zum Taufbecken (*lavacrum*), sich reinzuwaschen vom alten Aussatz (*leprae veteris morbus*) und von den schmutzigen Flecken, die er seit alters an sich getragen, im *frischen Wasser zu befreien* [...] *Es war aber der heilige Bischof Remigius* [...] durch Heiligkeit dermaßen ausgezeichnet, dass er sich den Wundertaten Silvesters⁴ vergleichen konnte [...] Also bekannte der König den allmächtigen Gott als dreieinigen (*omnipotentem Deum in Trinitate confessus*), ließ sich taufen im Namen des Vaters, des Sohnes und des Hl. Geistes und wurde benetzt (*delebutus*) mit heiligem Chrisam(-Öl) unter dem Zeichen des Kreuzes Christi (*cum signaculo crucis Christi*). Von seinem Heer aber wurden mehr als 3000 getauft⁵ [...]

Quelle: Gregorii ep. Turon., *Historiarum libri decem*, II 30f., auf Grund d. Übers. W. Giesebrechts, neubearb. v. R. Buchner, 2 Bde, Darmstadt ⁵1977 (Freiherr-Vom-Stein-Gedächtnisausgabe, Bd. II), 116-118. – *Literatur:* R. Weiss, *Chlodwigs Taufe*: Reims 508, Bern 1971; J.M. Wallace-Hadrill, *The Frankish Church*, London 1983; M. Rouche (Hg.), *Clovis. Histoire et mémoire*, 2 Bde. Paris 1997; E. Ewig, *Die Merowinger und das Frankenreich*, Stuttgart ⁶2012, 18-31; M. Meier / S. Patzold (Hg.), *Chlodwigs Welt. Organisation von Herrschaft um 500* (Roma Aeterna 3), Stuttgart 2014; Hauschild / Drecoll I, 550-553.

¹ *Gleichzeitig mit den Franken in Gallien eingedrungen, waren die Alemannen (neben den Westgoten) Rivalen der Franken bei der Eroberung des Restreiches der Römer (unter Syagrius). Alemannisches Siedlungsgebiet war zur fraglichen Zeit ein teilweise schmaler linksrheinischer Streifen von Worms bis Augst (bei Basel), der allerdings auch das Elsaß und zeitweise zumindest Räume westlich des Rheins bis nach Langres und Besançon einschloß. Die Ostgrenze wurde vermutlich durch den Lech gebildet, während die Nordgrenze gegenüber den Franken etwa zwischen Worms und Mainz verlief.*

² *Wahrscheinlich späterer Zusatz (möglicherweise Gregors selbst). Das ergäbe als Datum der siegreich beendeten Alemannenschlacht das Jahr 496/97; richtiger aber ist wohl 497 oder 498 (so die o.a. Textausgabe z.St.).*

³ *Vorausgesetzt, dass der Text mit [Quem] [...] arcessitum zu halten und nicht in arcessitus zu korrigieren ist. In letzterem Falle wäre zu übersetzen: »Als er erschienen, begann ihm der Priester (= Bischof) im geheimen [...]«.*

⁴ *Gregor spielt hier ersichtlich auf die Konstantin-Silvesterlegende an, wie sie dann auch in der frühmittelalterlichen Fälschung des Constitutum Constantini (s.u. Nr. 17) Aufnahme fand. Wie einst Konstantin nach der Silvesterlegende, wegen der Tötung von Christen mit Aussatz geschlagen, in der Taufe durch Papst Silvester I. (314–335) davon befreit wurde, so ist überhaupt der gesamte Bericht über die Taufe Chlodwigs von der Idee der imitatio Constantini durch den Merowingerkönig geleitet und also mit aus der Silvesterlegende entlehnten Zügen ausgeschmückt; vgl. zu dieser W. Levinson, *Konstantinische Schenkung und Silvester-Legende*, Vatikanstadt 1924 (StT 38), 159-247; W.Pohlkamp, *Kaiser Konstantin, der heidnische und der christliche Kult in den Actus Silvestri*, FMSt 18 (1984) 357-400.*

⁵ *Auch das wohl ein Einfluß der Silvesterlegende; die Zahl (»mehr als 3000«) wird – hier wie dort – auf Act 2,41 (die Pfingstgeschichte!) zurückgehen. Auf eine andere Deutungsmöglichkeit weist mich Kollege Herwig Wolfram – Wien hin; danach könnte besagte Zahl auch zum Ausdruck haben bringen sollen: »der ganze Stamm« folgte der Entscheidung des Königs (Vgl. H. Wolfram, *Die Goten*, ⁴2001, 106f. u. 409f., basierend auf: Ders., *Gotische Studien II* [MIÖG 83, 1975], 313, Anm. 103 und diese ergänzend).*

3. Boethius als Philosoph und Glaubensdenker

Um 480 aus hochadeligem römischem Geschlecht (dem der *Anicii*) geboren, 524 wegen angeblich verschwörerischer Verbindung zu Ostrom hingerichtet, hat Boethius mit seiner Übersetzung und Kommentierung zweier Aristotelesschriften (*De categoriis*; *De interpretatione*) sowie der »Einleitung« (*Isagoge*) in dies sog. »kleine Organon« des Aristoteles durch den Neuplatoniker Porphyrios eine der wichtigsten Grundlagen der Kultur des Mittelalters gelegt. Im Bestreben, die griechische Bildung im vollen Umfang der lateinischen Welt zu erschließen, fasste er zwecks Beförderung der vier »mathematischen« Fächer (des *Quadrivium*) unter den »freien Künsten« (*artes liberales*) griechische Kommentare zusammen und bereicherte die Rhetorik durch Kommentare zu Cicero. Als Glaubensdenker hat er fünf kleine theologische Schriften verfasst und darin »einflussreiche Überlegungen zu Trinitätslehre und Christologie angestellt« (Hauschild / Drecoll I, 420). Hervorzuheben ist etwa die theologische Definition der Person als »ununterscheidbares (nicht aufteilbares) Wesen einer vernunftbegabten Natur« (*naturae rationalis individua substantia*), die im Mittelalter auch zum festen Bestandteil gelehrten Rechts geworden ist (s. Schneider in: Böhm u.a. [Hg.],

Boethius). Sein im Kerker verfasstes Zwiegespräch mit der Philosophie als Trösterin (*De consolatione philosophiae*) ist eines der im Mittelalter meistgelesenen, -glossierten und -kommentierten Bücher gewesen (Text a). Nach dem formalen Vorbild des Menippos von Gadara sind darin insgesamt 39 Gedichte in verschiedenem Versmaß in die Prosa eingefügt, welche die Funktion haben, den Text zu gliedern und den Gang der Argumentation zu vertiefen. Die Prosastücke sind als Dialoge verfasst, nach einer weit in die Antike (Plato!) zurückreichenden Tradition.

a) Das Bild der Philosophie (Cons.Phil. 1,1-6)

(1) Während ich solches schweigend bei mir selbst erwog und meine tränenreiche Klage mit Hilfe des Griffels (*stilus*) aufzeichnete, schien es mir, als ob zu meinen Häupten eine Frau von überaus ehrwürdigem Aussehen getreten sei, mit feurigem, über das gewöhnliche Vermögen der Menschen hinaus durchdringendem Blick, von lebhafter Farbe und unerschöpfter Jugendkraft, obgleich sie so bejahrter war, dass sie keinesfalls für eine Zeitgenossin gehalten werden konnte; ihre Größe ließ sich nicht eindeutig bestimmen. Denn bald nahm sie sich zum gewöhnlichen Maß der Menschen zurück, (2) bald schien sie mit ihrem Scheitel an den Himmel zu stoßen. Als sie ihr Haupt noch höher erhob, drang sie in den Himmel selbst ein und entzog sich so dem Blick der ihr nachschauenden Menschen. (3) Ihr Gewand war von feinstem Gespinnst, sorgsam und kunstvoll aus unzerstörbarem Stoff gefertigt; wie ich später erfuhr – sie selber war's, die es mir verriet –, hatte sie es mit eigener Hand gewebt. Sein Äußeres (*species*) hatte, wie es bei vom Rauch gedunkelten Bildern zu gehen pflegt, ein Schatten von vernachlässigtem Alter überzogen. (4) An seinem unteren Rand war ein griechisches Π (Pi), auf dem oberen ein Θ (Theta) eingewebt zu lesen.¹ Und zwischen beiden Buchstaben sah man nach Art von Treppen einige Stufen eingewebt, auf denen der Aufstieg vom unteren zum oberen Buchstaben (*elementum*) möglich war. (5) Dies Gewand aber hatten die Hände gewalttätiger Menschen zerrissen,² und ein jeder hatte die Fetzen, die seiner Fassungskraft entsprachen (*particulas quas quisque potuit*), entführt. (6) Ihre Rechte endlich trug Bücher, ihre Linke dagegen ein Szepter.

b) Hymnus (Cons.Phil. 3, m. 9)

»Das neunte Gedicht des 3. Buches ist ein Hymnus, der nach dem Textumfang in der Mitte des Werkes steht und auch als dessen gedankliche Mitte anzusehen ist. Seine zentrale Stellung wird auch dadurch unterstrichen, dass die in verschiedenen Metren im Werk angeordneten Gedichte symmetrisch um ihn gruppiert sind. Neben dem von der Philosophia in der vorangehenden Prosa als Vorlage erwähnten *Timaios* des Platon sind aristotelische und neuplatonische Gedankenmotive fassbar. Mit und unter ihnen erscheint in den Anfangsversen des Hymnus auch die christliche Auffassung von der Güte des Schöpfergottes [...]« (H.A. Gärtner).³

Du, der das Weltall in ewiger Satzung beherrschet, des Himmels und der Erden Schöpfer, der du von Ewigkeit wandeln
 hießest die Zeit und in Ruh selbst, gibst, dass sich alles bewege,
 den nicht äußere Gründe getrieben, aus flutendem Stoffe
 auszuformen das Werk, sondern eingeborene Form des
 höchsten Guten, das frei von Mißgunst: du leitest alles
 ab vom Vorbild droben, im Geist das herrliche Weltall
 tragend, selber am schönsten, es formend in ähnlichem Abbild,
 und befiehlst dem Vollkommenen vollendete Teile zu bilden.

Du erbändigst durch Zahlen den Urstoff, dass sich die Kälte
 schickt in die Flamme, das Trockne dem Flüssigen, dass nicht das Feuer
 zu rein entfliege oder die Massen die Erde versenken.
 Du bist's, der füget als Mitte die alles bewegende Seele
 dreigeteilter Natur und sie löset in einträcht'ge Glieder;
 da sie zerteilt die Bewegung in doppeltem Kreise geballt hat,
 läuft sie ins Selbst sich zu kehrn und umkreiset die Tiefe des Geistes,
 dreht auch herum zugleich nach ähnlichem Bilde den Himmel.
 Du führst geringere Seelen und Wesen hervor durch gleichen
 Grund und die flüchtigen fügend an leichte Gefährte, verteilst du
 diese der Erde, jene dem Himmel; nach gütiger Satzung,
 dir zugewendet, lässt du sie heimkehrn, geleitet durchs Feuer.
 Gib dem Geiste, o Vater, den erhabenen Sitz zu erklimmen;
 gib die Quelle des Guten zu schau; wenn das Licht so gefunden,
 gib, dass von Angesicht auf dich das Auge des Geistes sich hefte!
 Schlage entzwei Gewicht und Nebel der irdischen Schwere!
 Strahle in deinem dir eigenen Glanze; denn du bist das Heitre,
 Du bist ruhige Rast allen Frommen, dich sehen ist Endziel,
 Anfang, Bewegter du, Führer und Pfad und Ende im gleichen!

Quellen: Anicii Manlii Severini Boethii *Philosophiae Consolatio iteratis curis* ed. L. Bieler, Turnhout 1984 (CChr.SL 94); *Übersetzung:* *Trost der Philosophie*. Übers. u. hg. v. K. Büchner, Stuttgart 1971 u.ö. (Reclam UB 3154; zit. nach H.A. Gärtner [s.u.], 539-541). – *Literatur:* H. Chadwick, *Boethius. The consolations of Music, Logic, Theology and Philosophy*, Oxford (1981) ND 1992; Boethius. Hg.v. M. Fuhrmann / J. Gruber, Darmstadt 1984 (WdF 483); H.A. Gärtner (Hg.), *Kaiserzeit II. Von Tertullian bis Boethius*, in: M. von Albrecht (Hg.), *Die römische Literatur in Text und Darstellung*, Bd. 5, Stuttgart 1988 (Reclam UB 8070 [7]); G.J.P. O'Daly, *The poetry of B.*, London 1991; J. Marenbon (Hg.), *The Cambridge Companion to Boethius*, Cambridge 2009; T. Böhm u.a. (Hg.), *Boethius as a Paradigm of Late Ancient Thought*, Berlin 2014.

¹ »Die griechischen Buchstaben Π und Θ werden als Anfangsbuchstaben der praktischen und theoretischen Philosophie erklärt. Dabei umgreift das Bild des B. auch den Aufstieg zur Theoria, zur geistigen Schau« (H.A. Gärtner, a.a.O., 536).

² »Den Grund für das zerrissene Gewand gibt die Philosophia später (1, pr. 3) selbst an: Philosophen nach Platon und Aristoteles, Epikureer, Stoiker und andere, hätten sich Fetzen vom Gewand der Philosophia gerissen und gemeint, damit die ganze Philosophie zu haben« (H.A. Gärtner a.a.O.).

³ H.A. Gärtner, a.a.O., 538.

4. Cassiodor als Vermittler antiker Elementarbildung an das Mittelalter (Inst. I 30,1-2)

Auch Cassiodor (ca. 485–ca.580) hat sich um die Vermittlung der antiken Bildung an das abendländische Mittelalter unschätzbare Verdienste erworben, nicht zuletzt dadurch, dass er von den Mönchen des von ihm im Jahre 555 gegründeten Klosters Vivarium (im heutigen Kalabrien) das Abschreiben von Büchern verlangte, eine später von den Benediktinern übernommene Übung, durch die er in erheblichem Maße zum Retter antiker Literatur wurde. Dazu hat er vor allem durch seine als *Institutiones* betitelte Einführung in das theologische und profane Studium und ein Handbuch »Über die Orthographie« Bedeutung erlangt. Wie

Boethius als der letzte lateinischsprachige Repräsentant des *philosophischen* Bildungsideals der Antike gelten kann, so Cassiodor als der letzte Vertreter des konkurrierenden *rhetorischen* Ideals.

(1) Ich bekenne jedoch ganz offen, was ich mir wünsche (*fateor votum meum*): Unter den Aufgaben, die sich bei euch mit körperlicher Arbeit¹ erfüllen lassen, gefallen mir die Bemühungen der Kopisten (*antiquarii*), wenn sie denn zuverlässig (*veraciter*) abschreiben, aus gutem Grunde besonders. Denn sie schulen ihren Geist, so dass es ihrem Heile diene, indem sie immer wieder die heiligen Schriften lesen (*relegendo scripturas divinas*), und säen mit ihrem Abschreiben die Gebote des Herren weit und breit aus. Selig zu preisen ist ihr Bestreben, löblich ihre Beflissenheit, mit (schreibender) Hand den Menschen zu predigen, mit den Fingern die Worte zu erschließen, das Heil den Sterblichen schweigend darzureichen und wider die verbotenen Schliche des Satans mit Schreibrohr und Tinte (*calamo atramentoque*) anzukämpfen. So viele Wunden empfängt nämlich der Satan, wieviele Herrenworte der Kopist abschreibt. So sitzt er denn an einem einzigen Platz und durchzieht doch durch die Ausbreitung seines Werkes etliche Provinzen; an heiligen Stätten wird verlesen, was seine Mühe hervorgebracht; die Laien (*populi*)² hören es und bekehren sich daher von ihrem verkehrten Wollen (*a prava voluntate convertant*) und dienen Gott mit reinem Herzen; er (der Kopist) wirkt, obwohl nicht anwesend, durch sein Werk [...] Vieles ließe sich jedenfalls zugunsten einer so ausgezeichneten Kunst (*ars*) anführen; doch genügt es, diejenigen als Bücherabschreiber (*librarii*) zu bezeichnen, die sich für die Waage (*libra*) der Gerechtigkeit des Herrn in Dienst nehmen lassen. (2) Allein, damit die Abschreiber nicht durch Verwechslung der Buchstaben einem so guten Werk falsche Wörter untermengen oder ein ungebildeter Korrektor Fehler nicht zu verbessern versteht, soll man die alten Orthographen³ [...] lesen. Diese Schriften habe ich, sovieler ich (habhaft werden) konnte, in emsiger Wissbegierde gesammelt. Und damit niemand durch eine in erwähnten Handschriften etwa noch verbliebene Unklarheit in Verwirrung gerate, weil in ihnen durch die Verwechslung der alten Deklinationen größtenteils Durcheinander herrscht, darum habe ich mir viel Mühe damit gemacht und Eifer darauf verwendet, dass in einem gesondert zusammengestellten Sammelwerk unter dem Titel »Über die Rechtschreibung« exzerpierte Regeln zu euch gelangten und nach Beseitigung der Unklarheit sich der Geist freier auf den Weg der Korrektur begeben [...] Vielleicht könnt ihr auch noch andere (Autoren) finden, durch die sich eure Kenntnis noch verbessern lässt. Wenn ihr jedoch die schon erwähnten immer von neuem mit unermüdlichem Eifer lest, werden sie euch der Finsternis der Unwissenheit entreißen; folglich wird, was bis dahin unbekannt war, fortan als größtenteils gesicherte Erkenntnis gelten können.

Quelle: Cassiodori Senatoris Institutiones. Ed. R.A.B. Mynors, Oxford (1937) ²1961. – *Literatur:* R. Schlieben, Christliche Theologie und Philologie in der Spätantike, Berlin 1974 (AKG 46); F. Brunhölzl, Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters, I: Von Cassiodor bis zum Ausklang der karolingischen Erneuerung, München 1975; S. Krautschick, Cassiodor und die Politik seiner Zeit, Bonn 1983; H.A. Gärtner (Hg.), Kaiserzeit II. Von Tertullian bis Boethius, in: M. von Albrecht (Hg.), Die römische Literatur in Text und Darstellung, Bd. 5, Stuttgart 1988 (Reclam UB 8070 [7]) 554ff.; W. Bürgens, Einleitung in: ders., Cassiodor. *Institutiones divinarum et saecularium litterarum* (FC 39/1), Freiburg 2003, 9–88; C. Kakridi, Cassiodors *Variae*. Literatur und Politik im ostgotischen Italien, München 2005.

- ¹ Zum mönchischen Gebot der Handarbeit s.u. Nr. 5e.
- ² D.h. griech. *λαοί*; davon unser deutsches *Laie(n)*.
- ³ D.h. Verfasser von Schriften über die Rechtschreibung. Genannt werden von Cassiodor im folgenden *Velius Longus* (2. Jh.n.Chr.), *Curtius Valerianus*, *Papirianus*, *Adamantius Martyrius* über V und B (Anf. 6 Jh.), derselbe über die ersten, mittleren und letzten Silben und ebenfalls über die drei Arten der Stellung des Buchstabens B im Wort, *Eutyches* über den Hauchlaut (*aspiratio*) und *Focas* bzw. *Phocas* (3./4. Jh.) über den Unterschied des *genus*.

5. Benedikt von Nursia

Sämtliche Informationen über das Leben Benedikts von Nursia (ca. 480/490–ca. 550/560) gehen auf Papst Gregor d. Gr. (s.u., Nr. 10) zurück. Dieser hat ihm in Buch zwei seiner »Dialoge über Leben und Wunder der italischen Väter« (*Dialogi de vita et miraculis patrum Italicorum*) ein nachhaltig wirksames Denkmal gesetzt; die Historizität des dort Berichteten ist freilich im Einzelnen »schwer oder gar nicht überprüfbar« (Hauschild / Dreccoll I, 474). Legt man jedoch Gregors Bericht zugrunde, so gründete B., um 480 in Umbrien (Mittelitalien) geboren, kurz vor dem für Italien verheerenden Krieg zwischen Byzantinern und Ostgoten (vgl. KTGQ I, Nr. 98, Einl.), eine Eremitensiedlung in Subiaco, bevor er diese nach Intrigen verließ und mit einigen Mönchen weiter südwärts (ca. 150 km südlich von Rom) auf dem Monte Cassino in Kampanien ein Großkloster errichtete (Dass dies exakt i.J. 529, einem Sammelmjahr historischer Begebenheiten geschehen wäre, ist ganz unsicher, genauso wie das Todesjahr B.s). Auf Gregor geht auch die Verbindung jener Regel mit B. zurück, die später zum Grundbuch und Grundgesetz mittelalterlich-klösterlichen Zusammenlebens im Abendland werden und dafür sorgen sollte, dass Benedikt fortan als »Vater des abendländischen Mönchtums« galt. In drei Fassungen erhalten, benutzt sie in der allgemein rezipierten Gestalt anfangs in großem Umfang wörtlich die sog. »Magisterregel« (*regula Magistri*), einen wohl auf einen unbekanntem Klosterabt zwischen 510 und 530 zurückgehenden Text, dessen Verfasser sich selbst als »Lehrer« bezeichnete. Wie dieser lässt die Benediktregel den Einfluss weiterer westlicher und östlicher Quellen erkennen, verarbeitet aber wohl auch eigene Erfahrungen desjenigen Mönchtums, das hier zur Sprache kommt (Texte a,b,c,d,e). Dass die Regel im Frankenreich besonders geschätzt wurde, hängt mit der neuen Romorientierung zusammen (s.u. Nr. 11, Einleitung), die auch »eine besondere Bedeutung dieses mit Rom verbundenen Textes nahelegte« (Hauschild / Dreccoll I, 476). Die im Auftrag Karls d. Gr. angefertigte Normhandschrift ist im ehemaligen Kloster St. Gallen erhalten (Codex 914) und wird in dessen Bibliothek öffentlich ausgestellt.

a) Aus dem Prolog der »Benediktsregel

(1) Höre, mein Sohn, auf die Gebote des Meisters (*Obsculta, o fili, praecepta magistri*), neige das Ohr deines Herzens, nimm die Mahnung des gütigen Vaters willig an und erfülle sie wirksam, (2) auf dass du durch die Mühe des Gehorsams zu dem zurückkehrst, von dem du in der Lässigkeit des Ungehorsams (*per oboedientiae laborem – per inoboedientiae desidiam*) gewichen bist. (3) An dich wendet sich jetzt also mein Wort, du magst sein, wer du willst, sofern du nur den Regungen des Eigenwillens (*propriis voluntatibus*) entsagst, dich dem Kriegsdienst für den wahren König, den Herren Christus, weihst (*domino Christo vero regi militaturus*) und die unüberwindlichen herrlichen Waffen des Gehorsams ergreifst. (4) Vor allem: ehe du etwas Gutes zu tun beginnst, bestürme ihn in anhaltendem Gebet (vgl. I Thess 5,17), er möge es vollenden, (5) auf dass der, der uns bereits jetzt zu seinen

Söhne zu zählen geruht, sich nicht einst über unsere bösen Taten betrüben muss [...] (21) Wir wollen also unsere Lenden umgürtet sein lassen (vgl. Lk 12,35), mit Glauben und auch Treue im Tun des Guten (*fide vel observantia bonorum actuum*) und unter der Führung des Evangeliums seine Wege gehen, damit wir ihn zu sehen erlangen (*ut mereamur eum [...]9 videre*), der uns in sein Reich berief. (22) Sofern wir aber in seines Reiches Zelt (*tabernaculum*) wohnen wollen (vgl. Ps 15,1; Mt 17,4), kommen wir nie zum Ziel, es sei denn, wir eilten mit guten Taten dorthin [...] (40) Wir müssen also unsere Herzen und Leiber zum Kampf rüsten, um des heiligen Gehorsams gegen die Gebote (*praecepta*) willen. (41) Für alles, was uns von Natur aus kaum möglich ist, wollen wir vom Herrn den Beistand seiner Gnade (*gratiae suae [...] adiutorium*) erbitten [...] (45) Es gilt für uns also, eine Schule für den Herrendienst (*dominici scola servitii*) zu gründen. (46) Bei dieser Einrichtung ist es unsere Absicht, nichts Hartes, nichts Schweres (*nilil asperum, nihil grave*) anzuordnen (vgl. Mt 11,30). (47) Sollte es jedoch ein wenig strenger zugehen, weil es Vernunft und Billigkeit so verlangen (*dictante aequitatis ratione*), damit Fehler gebessert und die Liebe bewahrt werden, (48) so verlasse nicht gleich, von Angst verwirrt, den Weg des Heils; er muss nun einmal anfänglich schmal sein (*non est nisi angusto initio incipienda*: vgl. Mt 7,13f.). (49) Wer aber fortschreitet im klösterlichen Wandel (*conversatio*) und im Glauben, dem weitete sich das Herz, und er geht in unsagbarer Wonne der Liebe eilends den Weg der Gebote Gottes. (50) Wir wollen uns also seiner Unterweisung (*magisterium*) niemals entziehen, sondern an seiner Lehre bis zum Tod im Kloster festhalten. So wollen wir an dem Leiden Christi in Geduld teilhaben (vgl. II Kor 1,7; Phil 3,10), auf dass wir auch Miterben seines Reiches zu sein erlangen (*regno eius mereamur esse consortes*).

b) Der Gehorsam (c. 5)

Der erste Schritt zur Demut ist Gehorsam ohne Zögern (*Primus humilitatis gradus est oboedientia sine mora*). Er kommt denen zu, denen die Liebe zu Christus über alles geht (*qui nihil sibi a Christo carius aliquid existimant*). Wegen des heiligen Dienstes (*servitium sanctum*), den sie gelobt, oder wegen der Furcht vor der Hölle oder wegen der Herrlichkeit des ewigen Lebens darf es für sie kein Zögern geben, sobald der Obere (*maior*) etwas befohlen hat: sie führen es umgehend aus, als käme der Befehl von Gott (*ac si divinitus imperetur*) [...]

c) Die Demut (c. 7)

(Voraus geht das Zitat von Lk 18,14 und Ps 131,1.2) Brüder, wenn wir den Gipfel äußerster Demut (*summae humilitatis [...] culmen*) erreichen und rasch zu jener Erhöhung im Himmel gelangen wollen, zu der man durch Demut in diesem Leben aufsteigt, dann müssen wir durch Taten, die uns nach oben führen, jene Leiter (*scala*) errichten, welche Jakob im Traume erschien (Gen 28,12). Auf ihr sah er Engel herab- und hinaufsteigen. Dieses Herab- und Hinaufsteigen haben wir ohne Zweifel nicht anders zu verstehen als so, dass man durch Selbsterhöhung (*exaltatio*) herab- und durch Selbsterniedrigung (*humilitas*) hinaufsteigt (vgl. Lk 18,14). Die so aufgerichtete Leiter ist unser weltliches Leben (*nostra [...] vita in saeculo*); der Herr richtet sie zum Himmel auf, wenn unser Herz demütig geworden ist (*humiliato corde*). Als Holme (*latera*) dieser Leiter bezeichnen wir unseren Leib und unsere Seele; in diese Holme hat Gottes Anruf (*evocatio divina*) verschiedene Sprossen der Demut und Zucht eingefügt, dass wir darauf emporsteigen möchten [...].¹